

JEAN-FRANÇOIS LEROUX (Ed.)

Histoire de Clairvaux

[Actes du Colloque de Bar-sur-Aube / Clairvaux 22. - 23. 06. 1990]

Bar-sur-Aube, Nemont 1991. XXXIII, 323 S., 80 s/w Abb.

Dieser Buchhinweis möchte in aller Kürze auf eine mittlerweile schon einige Jahre zurückliegende Publikation aufmerksam machen, die neues Licht auf ein französisches Bauwerk wirft, das von seiten der kunsthistorischen Mediävisten bislang nicht die verdiente Würdigung erfahren hat: das berühmte, 1115 gegründete Zisterzienserkloster Clairvaux zwischen Troyes und Langres. Denn abgesehen von mißverständlichen Bemerkungen bei H. Hahn und W. Braunfels (die fälschlicherweise zu der Annahme verleiteten, der gesamte Baubestand sei 1789 zerstört worden) gab es bisher zu diesem Hauptbestandteil abendländischer Architekturgeschichte schlicht keine Literatur.

Der burgundische Lokalforscher Jean-François Leroux, Mitglied der *Académie de l'Architecture* und Präsident der Vereinigung *Renaissance de l'Abbaye de Clairvaux*, organisierte deshalb 1990 einen Kongreß zu Clairvaux, dessen hier vorzustellender Aktenband 1991 in einer Auflage von 1500 Exemplaren publiziert wurde. Dieser Band ist in Frankreich mittlerweile ausverkauft, in Deutschland nur in wenigen Bibliotheken vorhanden. Die Anstrengung, seiner — mittels Fernleihe o. ä. — habhaft zu werden, lohnt, da er umfangreiches, erstmalig publiziertes historisches und kunsthistorisches Grundlagenmaterial zu die-

sem Kernbau abendländischer Klosterbaukunst enthält.

Die 21 Beiträge sind um fünf Schwerpunkte gruppiert: die allgemeine Geschichte von Clairvaux, die wirtschaftlichen Aktivitäten und die Expansion des Klosters, seinen berühmtesten Abt Bernhard von Clairvaux, die Architektur des Baukomplexes sowie die landwirtschaftlichen Produktionsstrukturen des mittelalterlichen Klosterbetriebes.

Mit dem Gesamtkomplex dieses größten Zisterzienserklosters Frankreichs, dem Bernhard 38 Jahre lang (von 1115 bis zu seinem Tod 1153) vorstand, und das um die Mitte des 12. Jh.s schon über 167 Tochterklöster verfügte, harrt ein äußerst lohnendes Forschungsobjekt (samt 3000 unpublizierten Dokumenten im Archiv des Départements Aube) der kunsthistorischen Erarbeitung. Die bis auf die zerstörte Kirche komplett erhaltenen Bauteile aus dem Mittelalter, dem Barock und dem 18. Jh. sind jedoch bis heute nur eingeschränkt zugänglich: die seit 25 Jahren leerstehende und zunehmend verfallende Klosteranlage wurde vom napoleonischen Empire bis 1971 als Zuchthaus genutzt und liegt bis auf weiteres im Sicherheitsbereich des nebenan neubauten Gefängnisses. Restaurierungsmaßnahmen wurden bisher nur im Bereich des Konversenbaus aus dem 12. Jh. unternommen.

Alexander Knaak